



Vorwort

Agnes Schwarzmaier

Die Aufarbeitung der Folgen des Zweiten Weltkriegs ist für die Staatlichen Museen zu Berlin nach wie vor eine wichtige Aufgabe. Zwischen 1939 und 1945 wurden große Mengen von Kulturgut vernichtet oder gingen verloren – bis heute ist deren genaue Zahl und vielfach auch ihr Verbleib unbekannt. Mit der Wiedervereinigung der Sammlungen 1992 und dem Umzug des Westberliner Teils auf die Museumsinsel begann die Antikensammlung, die Bestände mit den Inventarbüchern abzugleichen. Ein Ergebnis war der 2005 erschienene erste Band der Verlustdokumentation zu Steinplastiken, Vasen, Goldschmuckarbeiten und geschnittenen Edelsteinen sowie Knochenarbeiten¹, an dem sich der hier vorliegende Folgeband in Anlage und Gestaltung orientiert. Die den ersten Band einleitenden Kapitel zur Kriegs- und Verlagerungsgeschichte der Berliner Antiken haben unverändert Gültigkeit², auch wenn inzwischen das Schicksal mancher Verluste geklärt zu sein scheint³. Die Zusammenarbeit mit russischen Institutionen zur Sichtung, wissenschaftlichen Bearbeitung und Ausstellung inzwischen wieder aufgetauchter Berliner Stücke in Moskau und St. Petersburg ist durch den Ukrainekrieg jäh abgebrochen worden. Dieses Schicksal ereilte auch die wissenschaftliche Aufarbeitung der kriegsbedingt verlagerten Vasen der Berliner Antikensammlung im Staatlichen Historischen Museum in Moskau durch ein internationales Forschernetzwerk. Es bleibt zu hoffen, dass veränderte politische Verhältnisse in Russland eines Tages die Publikation der Ergebnisse doch noch erlauben werden.

Insgesamt gesehen ist das ganze Unterfangen schwierig und langwierig: Einerseits besitzt die Antikensammlung zahlreiche Inventarbücher und Verzeichnisse aus mehreren Jahrhunderten⁴, die teilweise sehr kurze, schwer lesbare oder oft nicht mehr verständliche, auf überholten Interpretationen beruhende Angaben enthalten. Im Laufe der Zeit mehrfach in

neue Inventare umgetragen, gingen Informationen teilweise auch verloren. Andere Eintragungen von Materialgruppen oder Fundzusammenhängen sind so summarisch, dass sie bei einander ähnlichen Stücken im Einzelnen keine sichere Identifikation erlauben.

Andererseits haben viele Objekte ihre alte Inventarnummer verloren, weil diese auf den Objekten nicht vermerkt war und beim Verpacken 1939 in der Eile nicht eruiert werden konnte. Teilweise stand sie wohl auch auf einem Teil, der heute fehlt. Denn viele Stücke waren zerbrochen und kamen bei der Rückführung aus der Sowjetunion 1958 nur unvollständig zurück. So verlangt die Recherche nach den Verlusten viel Zeit, Genauigkeit, Geduld und kriminalistischen Spürsinn beim Abgleich der verschiedenen Inventare, der Archivalien und bildlichen Dokumentation mit dem vorhandenen Bestand.

Die schmerzlichsten der hier vorgelegten Verluste betreffen sicherlich die ehemals berühmte, reiche und sehr qualitätsvolle Glassammlung, die einst die gesamte Bandbreite antiker Glaserzeugnisse aus dem Mittelmeerraum wie aus den römischen Provinzen, besonders dem Rheinland, veranschaulichen konnte. Auf ca. 40% ihres ursprünglichen Bestandes (fast nur die Sammlung von Gans) dezimiert, sind viele Zimelien wie das Diatretglas, die figürlich verzierten Schliffgläser oder die Zwischengoldgläser⁵ verloren. Wie weit sie – etwa in Scherben – noch existieren oder bei den Bränden des Friedrichshain-Bunkers im Mai 1945 zerstört wurden, ist nicht bekannt⁶.

Es war Barbara Niemeyer, die die Zeit von Lockdown und Homeoffice während der Corona-Pandemie 2020 und 2021 dazu nutzte, die vorhandenen Vorarbeiten zu den Glasverlusten zusammenzuführen, zu überprüfen, auszuwei-

¹ Miller 2005. Die Verluste der Bronzesammlung sind im Rahmen von Sammlungen Online digital dokumentiert: <https://www.smb.museum/museen-einrichtungen/antikensammlung/sammeln-forschen/antike-bronzen-in-berlin/> (27.6.2023).

² Miller 2005, 11–34; s. außerdem U. Kästner, Antikensammlung, in: K.-D. Lehmann – G. Schauerte (Hrsg.), *Kunstschätze – verlagert und vermisst. Eine Bestandsaufnahme der Stiftung Preußischer Kulturbesitz 60 Jahre nach Kriegsende* (Berlin 2005) 20–23; dies., *Kriegsbedingt verlagert. Antike Welt* 4, 2015, 35–38.

³ G. Schauerte (Hrsg.), *Archäologie des Krieges. Archäologische Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin und des Staatlichen Puschkin-Museums Moskau. Erforschung und Untersuchung, Restaurierung und Konservierung archäologischer Objekte. Kolloquium aus Anlass der Ausstellung „Archäologie des Krieges. Rückkehr aus dem Nichts“ 5.–6.10.2005 im Puschkin-Museum Moskau* (dt.-russisch) (Berlin 2010); M. Burganova, *Works of Ancient Art From the collection of the Moscow State Museum Burghanov's House*, in:

Art and Literature. Scientific and Analytical Journal TEXTS 1, 2013, 4–35; L. I. Akimova / D. A. Kalinichev / O. Y. Samar / V. V. Smolenkova, *The Art of Ancient Cyprus in the Pushkin State Museum of Fine Arts* (Moskau 2014); Staatliche Eremitage und Staatliche Museen zu Berlin – Antikensammlung (Hrsg.), *Die Victoria von Calvatone. Schicksal eines Meisterwerks. Ausstellungskatalog Eremitage St. Petersburg* (dt. Fassung: Berlin 2020).

⁴ Die wichtigsten Inventare sind inzwischen digitalisiert und online gestellt: <https://www.smb.museum/museen-einrichtungen/antikensammlung/sammeln-forschen/erwerbungsbaeuecher/> (27.6.2023).

⁵ Diatretglas: Gl. 2134; Schliffgläser: z. B. Gl. 2128 und 2129; Gl. 2141; Inv. 30220, 189 und 190; Zwischengoldgläser: z. B. Gl. 2153; Gl. 2157 und 2158.

⁶ Bei der Bearbeitung der heute im Puschkin-Museum befindlichen Berliner Bronzen (s. Anm. 1) wurde deutlich, dass beim Abtransport der Kulturgüter in die Sowjetunion auch die zusammengekehrten Brandreste eingepackt wurden. Unter den 1958 an die DDR zurückgegebenen antiken Gläsern befanden sich auch durch Feuereinwirkung zusammengeschmolzene Stücke.

ten und durch zusätzliche Recherchen zu unterfüttern. In dem Bemühen, alle verfügbaren Unterlagen und Publikationen zur schwierigen Identifikation der Gläser und Glasfragmente zu nutzen, entstand eine Dokumentation, die weit über eine reine Auflistung der verlorenen Stücke hinausgeht. Denn in der Zusammenschau mit den Glaskatalogen von Gertrud Platz-Horster zum früheren Westberliner Bestand und von Elisabeth Rohde zu den ehemals in Ostberlin aufbewahrten Objekten⁷ kann damit die gesamte in der Vorkriegszeit vorhandene Sammlung als veröffentlicht gelten.

B. Niemeyer hat mit ihrer herstellungstechnischen Expertise die Beschreibungen des Inventars der in der heutigen Glasforschung üblichen Terminologie angeglichen⁸ und damit vielfach erst nutzbar gemacht. Durch den Verweis auf typologische, technische und den Dekor betreffende Parallelen hat sie die verlorenen Objekte, die zuvor kaum wissenschaftlich bearbeitet worden waren, eingeordnet und so den Leserinnen und Lesern die Grundlage für eine weitergehende Erforschung an die Hand gegeben. Die üppige Illustration mit historischen Aufnahmen soll die Identifikation erleichtern und weitergehende Forschungen ermöglichen.

Die Verlustdokumentation der Silbersammlung entstand als ‚Nebenprodukt‘ des 2021 publizierten Bestandes an Silberobjekten der Antikensammlung⁹ und ist ebenfalls der Sorgfalt von B. Niemeyer zu verdanken, die für die konservatorische Sichtung des Bestandes sämtliche Schubladen des Tresors durchforstete und auch bisher unbeachtete Objekte mit den Inventaren abglich und erforschte.

Diese Revision des Tresors und besonders der frühen Schmuck-, Ring- und Gemmeninventare führte auch zur Identifikation weiterer Verluste bei Schmuck und Edelsteinarbeiten, die im Verlustkatalog von 2005, aber auch im Kameenkatalog von G. Platz-Horster¹⁰ fehlen. Einer der Gründe liegt darin, dass Adolf Furtwängler in seinem Katalog der Gemmensammlung Edelsteinobjekte ohne eingeschnittene Gravuren nicht berücksichtigt hat¹¹. Andererseits konnten auch einige verschollen geglaubte Stücke unter den nummernlosen Beständen wiedergefunden werden, so dass sich Korrekturen zu den 2005 publizierten Verlustlisten ergeben haben.

Naturgemäß anders war die Situation bei den organischen Materialien:

Oliver Vollert hat das kurze Spezialinventar der Bernstein- und Gagatobjekte transkribiert und dabei eine Revision der Bestände durchgeführt. Die schlechte Dokumentation dieser Materialgruppe unter den historischen Fotos setzte einer Identifikation jedoch enge Grenzen.

Dasselbe gilt für den Bestand an Holz-, Leder- und Textilobjekten. Hier gibt es keine Spezialverzeichnisse und meist auch keine Fotos, so dass diese Stücke zwischen anderen Materialgattungen in vielen verschiedenen Inventaren zu finden sind. Zudem scheinen nicht alle Verzeichnisse vollständig erhalten zu sein, denn in einigen, die aus losen Blättern bestanden, fehlen Seiten. Jedoch ist fraglich, ob überhaupt alle organischen Reste in Inventaren aufgeführt waren. Nur so lässt sich erklären, dass ein erheblicher Teil des entsprechenden Magazinbestandes in den Inventaren keine Spur hinterlassen zu haben scheint. Die Fragilität und schlechte Haltbarkeit der Materialien dürften das ihre dazu beigetragen haben, dass viele Objekte nicht mehr vorhanden oder identifizierbar sind.

Dank

Die Dokumentation der verlorenen Gläser basiert auf der Vorarbeit von Thomas Hintermann¹², der 2017/2018 als wissenschaftlicher Assistent in Fortbildung die Glaskartei von Paul Herrmann transkribiert hat. Vielfache Hilfe, Literaturhinweise, Übersetzungen und Informationen, Abbildungen und Abbildungsgenehmigungen erhielten wir von Liudmilla Akimova, Thea Amann, Christof Berns, Wibke Bornkessel, Jaime Curbera, Diana Finger, Katharina Fischer, Michaela Hussein-Wiedemann, Ursula Kästner, Jürgen Merten, Hermann Pflug und Ingrid Reindell. Allen diesen Kolleginnen und Kollegen sind wir für die Unterstützung dankbar, denn ihr Rat bzw. ihre Zuarbeiten komplettierten Informationen und Abbildungsmaterial zu etlichen Einzelstücken und Objektkomplexen.

Mit diesem zweiten Band der Verlustdokumentation sind die Verluste aller Gattungen vorgelegt, für die Gertrud Platz-Horster bis zu ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst 2007 zuständig war. Ihre Vorarbeiten zu einem Abschluss zu bringen, war uns eine besondere Verpflichtung¹³.

⁷ Platz-Horster 1976; Rohde 1980.

⁸ Die historischen Benennungen und Beschreibungen der Objekte in den Inventarbüchern und -karten sind in den in Anm. 4 zitierten Digitalisaten nachlesbar.

⁹ Niemeyer / Schwarzmaier 2021.

¹⁰ Platz-Horster 2012.

¹¹ Furtwängler 1896. – Hierzu siehe die Einleitung zu Kapitel VI.

¹² T. Hintermann, Gesammelt ausgestellt verloren. Die Glassammlung der Antikensammlung Berlin. *Antike Welt* 3, 2017, 39–41.

¹³ Für folgende Bestandsgruppen stehen entsprechende Verlustkataloge noch aus: Figürliche Terrakotten, Votive, Altäre und Ascheurnen aus Ton, Architekturteile aus Stein und Ton, Inschriften, Mosaiken, Elemente von Architekturdekoration aus Stuck, Wandmalereien. Auch die Lampen und die vor 1910 erworbene (unverzierte) Gebrauchskeramik, die im TC-Inventar verzeichnet ist, harren noch einer entsprechenden Revision.



